Wer im Glashaus sitzt, muss es auch putzen...

Autor(en): **Haëm, Hans [Meury, Hans Ulrich]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 36

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

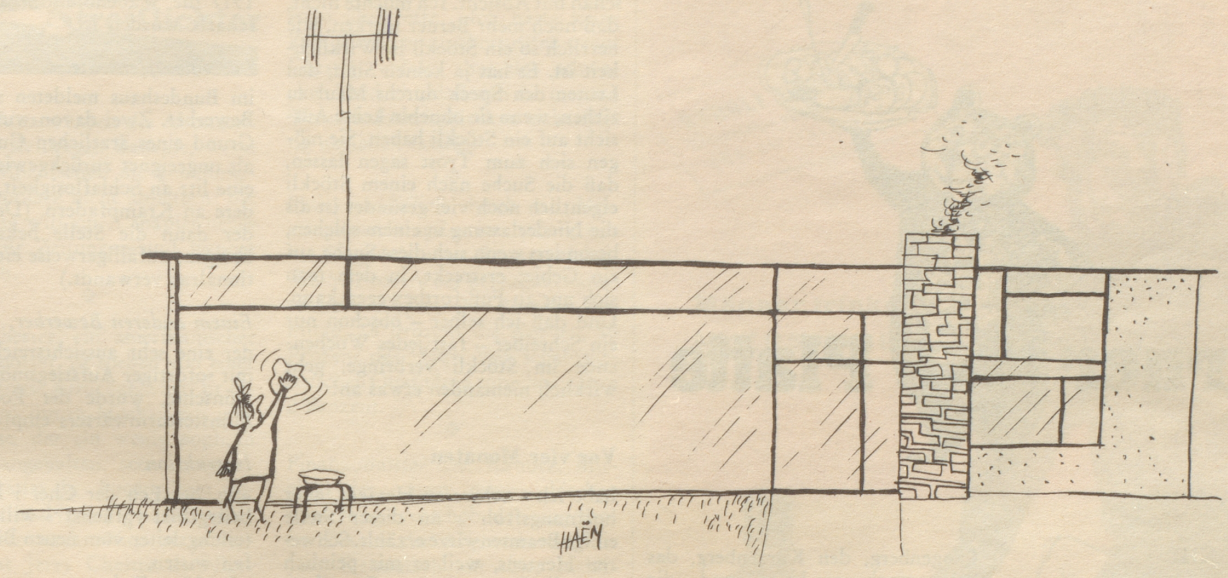
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Wer im Glashaus sitzt, muß es auch putzen . . .

eine einzige Schoggi danken, als hätte man ihnen eine elektrische Eisenbahn geschenkt: Wer da mit schweizerischen Beispielen vergleicht, kommt aus dem Staunen nicht heraus.

*

Ohne Flausen klettert ein Weg von Bassano hinauf zum Lago Delio. Zwischen den Bergen Borgna und Cadrima verträumt das Seelein seine Tage. Ihm vorgelagert ist eine von Kräutern und Beeren duftende Maiensäß. Unsere Mäuler färben sich rot und blau in den Tessinerfarben; wir stopfen sie voll mit Erd- und Heidelbeeren. Ueber den sieben Steinhütten, die Mensch und Vieh Unterkunft bieten, schwebt als köstliche Honigwolke die Blätterkrone eines doppelstämmigen Lindenbaums.

Nach Süden nun sich lenken ... Dem Monte Borgna entlang erreichen wir Musignano und Campagnano, italienische Dörfchen, die dolcefarnientisch nach Villegiatura riechen. Der weite Weg lohnt die Mühe. Wir stehen auf einer Hügelkuppe, von der aus der Blick zum weiten Flug über den Lago Maggiore startet, hinauf bis nach Pino und hinab bis nach Pallanza und Stresa. Himmel und See strahlen von Heiterkeit. Glanz und Glorie einer vom Sonnenlicht durchfluteten Seelandschaft. Das Paradies in sichtbarer Nähe. Drüben am jenseitigen Ufer schimmert wie ein Zeltlager Cannobio auf, beidseitig gesichert durch eine breite Flußschleife. Das Castello di Cannero wirft einen harten, unbeweglichen Schatten auf die oszillierende Golddecke des Wassers. In Maccagno überbringt uns die Giona einen Gruß aus Indemini und zeichnet am Ausgang des Valle Vedasca ein steiniges Delta in die üppig grüne Landschaft.

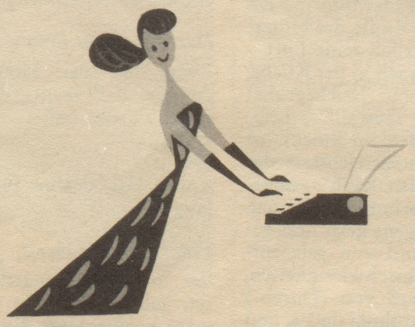
Wir warten auf den Abendzug.

Bis er pustend daherdampft, gilt es Abschied von ‹Pino› zu nehmen und ihn der Polizei zu übergeben. ‹Pino› war ein liebenswürdiges, menschenfreundlich intelligentes, braves und manierliches Hündchen. Wir flattierten ihm mit dem Namen Pino, weil es uns an diesem Vormittag in Pino begegnet war. Dort schloß es sich ungerufen unserer Gesellschaft an, begleitete uns getreulich und verließ uns nimmermehr. Nur der leidige Umstand, daß wir im italienischen Städtchen Maccagno den Zug besteigen und direkt in die Schweiz zurückfahren mußten, brachte uns um die Möglichkeit, ‹Pino› persönlich nach Pino zurück zu geleiten. Ein fuchsrotes Tierchen mit weißen Fußmanschetten und einem feinen, weichen Fell. Sauber und wohlerzogen, gemerkig, ohne schlechte Umgangsformen, weder bissig noch bellsüchtig, reich an Tugenden, die manchem Zweibeiner gut anständen. ‹Pino› war uns auf der ganzen langen Tagestour ein sympathischer Wanderkamerad. Die beiden Kinder hat er auf Schritt und Tritt behütet und bewacht und mir eine heikle Aufgabe abgenommen; kein Kindermädchen und keine Gouvernante hätte sie gewissenhafter erfüllt. Der sympathischste Hund, der sich mir in meinem Leben angeschlossen hat (und ich treibe mich seit einem halben Jahrhundert in dieser Welt herum). Wie gerne hätte ich ihn mitgenommen! Ich hoffe zuversichtlich, es sei der liebe ‹Pino› getreulich in seine Vaterstadt Pino zurückgebracht, auf der Piazza ausgerufen und pflichtgemäß seinem Herrn und Meister überantwortet worden. Daß es dem Hund in meiner Gesellschaft so gut gefiel, rechne ich ihm hoch an. Wie heißt es doch bei Carl Spitteler in ‹Die jodelnde Schildwache›? Etwas vom Hund und Ideal im Hintergrund ...

Taugenichts der Zweite

Wie unser Südlandbummler auf den Jahrmarkt von Luino geraten ist, wird Taugenichts der Zweite im nächsten Nebelspalter beschreiben.

WEKA
Knoblauchöl-Kapseln
nützen
in jeder Jahreszeit
Erhältlich
in Apotheken
und Drogerien



... und so wurde ich
Schönheitskönigin ...*

* so überlegen schreibt nur HERMES

HOTEL WALHALLA, ST. GALLEN
Neubau 1959. Nächst Bahnhof. Alle Zimmer mit Privat-WC, Bad oder Dusche. Das elegante Restaurant au premier «Chez Caroline». Die Walhalla-Bar. Konferenzzimmer.
Poststr. 21 Tel. 071/22 29 22, Telex 5 71 60.
E. und B. LEU-WALDIS – ST. GALLEN
WALHALLA
HALDENGUT BIER